

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Zukunft des Emischer Sonntagsblatt.“
 Inserationspreis: Die Zeile eine Woche 15 Pf.,
 Restanten 40 Pf.
 Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Ant Werner Tage-Blatt.
 (Früher: Der Reichsfreund.)
 Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Quart 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Gd., Gernse: W. Waldeck, Baune; W. Pöster, Battenfeld.
 Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Heddendorf, Wanne und Gerne. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Das Reich und die Einzelstaaten.

Als der Finanzminister dem preussischen Landtage den gegenwärtig zur Beratung stehenden Etat vorlegte, betonte er mit Recht ganz besonders den außerordentlichen Umschwung, der in den finanziellen Beziehungen Preussens zum Reich eingetreten ist. Während Preußen im Jahre 1879/80 vom Reich nichts zu empfangen, wohl aber 42 Millionen Mark für den Unterhalt des Reichs beizutragen hatte, wird sich das Verhältnis in dem Budgetjahr 1884/85 so gestalten, daß Preußen aus der Reichskasse etwa 16 1/2 Millionen Mark herausgezahlt erhält, während es nichts mehr zu den Unterhaltskosten des Reichs beizutragen hat.

Was für Preußen gilt, gilt auch für die übrigen Bundesstaaten, wo die günstigen Wirkungen der Reichszoll- und Finanzpolitik nicht minder fühlbar sind und von allen Seiten mehr und mehr anerkannt werden. Die Thronrede, mit welcher im November der sächsische Landtag eröffnet wurde, hob mit Genugthuung hervor, daß unter dem Einfluß des erfreulichen Aufschwungs von Handel und Gewerbe und infolge der gestiegenen Ertragnisse der Zölle und Reichssteuern die Finanzlage des Staates sich weiter gebessert habe.

Gewissen wurde vor kurzem in der badischen zweiten Kammer bei der Diskussion des Finanzgesetzes von allen Parteien rückhaltlos anerkannt, daß der günstige Abschluß des Budgets für 1884/85 allein den vom Reich aus dem Ertrag von Zöllen und der Tabaksteuer überwiesenen Summen zu verdanken sei. Im Vergleich zu dem Etatsjahr 1882/83 zeigt sich in dem badischen Staatshaushaltsetat ein Einnahmehüberschuß von rund 1 Million Mark, der sich aus einer Herabminderung des Matricularbeitrags von 720 450 Mark und einer Mehreinnahme aus der Reichskasse von 289 980 Mark zusammensetzt. Ohne die günstige, der Reichsfinanzpolitik zu verdankende Situation würde — wie der Finanzminister und mehrere Redner in der Debatte anerkannten — das Budget mit einem Defizit abgeschlossen haben.

Auch im Großherzogtum Hessen macht sich die Wirkung der Reichsfinanzpolitik bemerkbar: Hessen erhält für die Jahre 1882/85 nach dem Voranschlag jährlich 1 469 225 Mark aus der Reichskasse, ohne welche Einnahme das Budget nicht zu balancieren und eine Erhöhung der directen Steuern nicht zu umgehen gewesen wäre.

Das sind Thatfachen, welche bezeugen, daß die Wichtigkeit der von dem Reich eingeschlagenen

Bahnen sprechen und bezüglich der Beurteilung der Reichszoll- und Finanzpolitik nicht ohne Wirkung bleiben können. Parteidocirin und Fraktionseifer können auf die Dauer diesen Verhältnissen gegenüber nicht Stand halten. Dies hat sich in sehr bemerkenswerter Weise namentlich in Baden gezeigt, wo die aus Neuwahlen hervorgegangene Kammer bei der Budgetdebatte sich in entschiedenster Weise zugunsten der vom Reich bisher angewandten wirtschaftlichen Grundzüge geäußert hat. Selbst diejenigen Liberalen, wie die Abgg. Kiefer und Schneider, welche seiner Zeit diese Politik aufs heftigste bekämpft haben, sind jetzt bekehrt und haben öffentlich die Vorzüge des Schutzollsystems anerkannt. Sogar die Erhöhung der Kornzölle ist in der badischen Kammer von den Rednern der verschiedenen Parteien lebhaft befürwortet worden. Dieser Umschwung in den wirtschaftlichen Ueberzeugungen der Kammer, wie er durch die Neuwahlen zu Tage getreten, zeigt, daß im Lande das Verständnis und die Würdigung der Reichszollpolitik zugenommen hat.

Wenn diese Anerkennung noch nicht überall durchgedrungen ist, so wird das zum Teil auf die Machinationen und Agitationen der politischen Parteien, zum Teil aber auch darauf zurückzuführen sein, daß die finanziellen Schwierigkeiten der Einzelstaaten die Vorteile der Reichsfinanzpolitik noch nicht vollständig haben zum Durchbruch kommen lassen. In Hessen wird z. B. durch den Ausfall in den Einnahmen der Staatsdomänen der Uebersehung aus den Einnahmen vom Reich zum großen Teil absorbiert; der Ausfall beträgt infolge der niedrigen Holzpreise bei den hessischen „Forstdomänen“ im Budget nicht weniger als 1 092 038 Mark, bei einer Einnahme von 2 434 320 Mark. Auch sieht sich Hessen genötigt, seine Personalsteuern zu erhöhen, um den Bedürfnissen des Staates gerecht zu werden.

Was Baiern anbetrifft, so weist das diesjährige Budget einen Ueberschuß von etwa 10 Millionen Mark auf, die jedoch in Erwartung zukünftiger Ausfälle, namentlich infolge der Eröffnung der österreichischen Arbergbahn, in der Staatskasse als Reserve liegen bleiben sollen. Die reformatorischen Aufgaben, die es zu erfüllen hat, haben vorläufig noch zurückgestellt werden müssen, hierzu gehört namentlich die Erhöhung der Beamtengehälter, die Herabsetzung des Malzaufschlags, welche für viele Brauereien, namentlich mittlerer Größe, eine Lebensfrage ist, und die Herabsetzung der Grundsteuer, die wenigstens von der landwirtschaftlichen Bevölkerung erstrebt wird.

Es ergibt sich hieraus, daß, so groß die Vorteile der bisherigen Reichsfinanzpolitik für die Einzelstaaten sind und so sehr dieselben auch die früher bestandenen finanziellen Schwierigkeiten zu erleichtern geholfen haben, doch noch viele Aufgaben und Bedürfnisse ebenso wie in Preußen auch in den übrigen Bundesstaaten zu lösen und zu befriedigen bleiben, für welche die Finanzquellen der Einzelstaaten nicht ausreichen dürften. Je mehr die Erkenntnis zunimmt, daß die Reichsfinanzpolitik von segensreichen Folgen begleitet war, desto mehr wird auch — wie dies namentlich bereits in Baden geschehen ist — die Ueberzeugung sich beseitigen, daß zu befriedigenden Zuständen nur zu gelangen ist, wenn auf den einmal eingeschlagenen Bahnen mutig und rüstig fortgeschritten wird.

Preussischer Landtag. 47. Sitzung des Abgeordnetenhauses. (Abendsitzung.)

§§ Berlin, 11. Februar.

Die Beratung über das Extraordinarium des Etats wird fortgesetzt. Behufs Ausstattung der Schlosskirche zu Marienburg werden 10 500 Mark gefordert. Abg. v. Minnigerode hofft, daß mit dieser Summe die Restaurationsarbeiten nicht abgeschlossen werden sollen. Abg. Reichensperger entgegnet v. Gynern, daß im Rheinland unter den Erzbischöfen bis zur französischen Revolution mehr gebaut worden ist, als anderwärts in Deutschland. Kultusminister Dr. v. Götze hofft, daß sich die Einstellung einer angemessenen Rate in den nächsten Etat ermöglichen lassen werde. Abg. v. Gynern: Abg. Reichensperger habe zu seiner Erwiderung Zeit gebraucht, von der Morgen- bis zur Abendsitzung. Im 18. Jahrhundert gab es auch im Rheinland auf 1000 Menschen 50 Priester und 250 Bettler. Das Rheinland sei mit der preussischen Herrschaft außerordentlich zufrieden. Abg. Dr. Windthorst: Reichensperger habe nur deshalb nicht früher auf die Angriffe des Abg. von Gynern geantwortet, weil er vorher dazu keine Gelegenheit gehabt habe. Abg. Frhr. v. Fürth und Kaufmann bestreiten, daß die Kunstpflege im Rheinland unter der Herrschaft der geistlichen Fürsten vernachlässigt worden. Der Titel wird genehmigt, ebenso zu den Kosten der Vorarbeiten behufs Bebauung der Museumsinsel in Berlin 50 000 M. eingestellt. Abg. Dr. Windthorst ist gegen die Bewilligung. Jedenfalls werde aus einer etwaigen Bewilligung nicht gefolgert werden dürfen, daß man dadurch für künftige Bewilligungen gebunden ist. Generaldirector der königlichen Museen Dr. Schöne legt die Notwendigkeit eines Erweiterungsbauwerks der Museen dar. Die Sammlung der antiken Kultur ist gegenwärtig in einer Weise untergebracht, die eine Einwirkung derselben auf das Publikum völlig unmöglich macht. Weiter handelt es sich um die Unterbringung der

Sammlung unserer Gypsabgüsse und der Abgüsse der Renaissanceplastik, die zum großen Teil wegen Mangel an Raum noch gar nicht haben zur Aufstellung gelangen können. Ebenso fehlt es an einem geeigneten Raum für die Aufstellung des Kupferstich-Cabinetts. Es handelt sich also vor allem um Gewinnung von Raum, um das, was wir bereits haben, in einer würdigen Weise aufzustellen. Abg. Freiherr v. Minnigerode constatiert, daß sich das Haus durch Bewilligung dieser Position nicht für einen generellen Plan engagiere. Darauf wird der Titel gegen die Stimmen des Centrums bewilligt. Der Titel zur Erwerbung der Grundstücke der Berliner Speicher-Actien-Gesellschaft (2 600 000 M.) wird dem Antrage des Abg. Dr. Windthorst entsprechend von der Tagesordnung abgesetzt. Zur Erwerbung des Hygiene-Museumsgebäudes werden 300 000 M. gefordert. Abg. Dr. Reichensperger-König ist gegen die Bewilligung. Geh. Rat Viders: Die Erwerbung sei infolge des Entgegenkommens der Stadt Berlin eine äußerst preiswerte. Abg. v. Benda bittet, die Entscheidung, wohin die neue Kunst-Academie gelegt werden solle, zu beschleunigen. Abg. Wolff bezeichnet das Gebäude als gänzlich für eine Kunstausstellung ungeeignet. Kultusminister Dr. v. Götze: Die Academie der Künste hat bereits beantragt, im Spätsommer d. J. die Ausstellung in den Räumen dieses Gebäudes zu veranstalten. Einen ernstlichen Versuch könne man wohl unternehmen. Abg. Dr. Löwe-Vogum und Frhr. v. Minnigerode befrworten die Bewilligung des Titels, der schließlich gegen die Stimmen des Centrums bewilligt wird. Zur Errichtung eines Hygiene-Museums in Berlin werden 8000 M. bewilligt, nachdem Abg. Dr. Reichensperger-König dagegen gesprochen. Dann wird die Sitzung auf morgen vertagt.

48. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

§§ Berlin, 12. Februar.

Am Ministertische: v. Bötticher und v. Scholz. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat des Abgeordnetenhauses. Dazu liegt ein Antrag des Gesamtverbandes vor: Die Regierung aufzufordern, die Vorbereitungen zum Bau eines neuen Geschäftsgebäudes auf dem Grundstück Leipzigerstraße nunmehr befristet zu fördern, daß jedenfalls noch im Laufe der gegenwärtigen Session die Bauausführung, insbesondere die Bestimmung des Bauplatzes, sicher gestellt wird. Abg. Berger-Witten beantragte, zu erklären, daß das neuerdings von der Regierung vorgelegte Project (Bauplatz an der Dorotheenstraße vis-à-vis dem künftigen Reichstagsgebäude) ungeeignet sei. Er begründet dies eingehend und spricht sich entschieden dafür aus, daß an dem Grundstück der ehemaligen Porzellanmanufaktur an der Leipziger- und verlängerten Zimmerstraße festgehalten werde. Dieses stehe kostenlos zur Verfügung, während der Platz an der Dorotheenstraße mindestens 4 Millionen kosten würde und dabei noch ganz unzuverlässig sei. Es handle sich darum, den Steuerzahlern 4 Millionen zu erhalten; da könne doch die Wahl

70) Zu folg.

Roman nach dem Englischen von Chr. Tetter.

Sie berechnete, daß sie mit dem Gelde, das sie besaß, recht gut sechs Monate auskommen könne. Eveline feilschte nicht. Demnach war der Handel bald abgeschlossen, und Mrs. Ford, wie Eveline sich nannte, schloß die erste Nacht in Primrose-Road.

Als der Tag anbrach, machte sich Eveline mit ihrer neuen Umgebung vertraut; sie war zufrieden mit der Wahl, die sie getroffen hatte. Abgesehen von ihren Eigenheiten, waren ihre Vermieterinnen einfache, gute Menschen; sie thaten ihr möglichstes, die junge Witwe aufzuheitern und es ihr heimisch bei sich zu machen. Sie führten sie all ihren Freunden zu und behandelten sie wie einen lieben Gast, den sie schnellst herbei gewünscht hatten.

Eveline fühlte sich weder glücklich, noch elend. Die Wunde ihrer Seele vernarbte allmählich; aber die geistlose Unthätigkeit ihres Lebens quälte sie um so mehr. Sie fühlte manchmal, daß sie Unruhe um sich her besser ertragen könnte, als das Einerlei ihrer Tage. Das verfloßene Jahr war so reich an Begebenheiten — ihres Vaters Tod, das Verlassen des geliebten Pfarrhauses, die harte, tägliche Arbeit in Brighton, dann ihre schnelle Heirat; — nach all' diesen Ereignissen war es schwer, in so gänzlicher Ruhe und Abgeschlossenheit zu leben wie in Primrose-Road.

Sie wachte oft in der Nacht auf und dachte darüber nach, was sie thun sollte, wenn ihre

Mittel erschöpft seien und es ihr nicht länger möglich sei, die ihr jetzt gebotene Gastfreundschaft zu genießen. Es war fast erstaunlich, daß jede Faser ihres Seins sich dagegen sträubte, zu dem Leben zurückzukehren, das sie vor ihrer Verheiratung geführt hatte. Sie dachte an Sir Ruperts Absichten vor der Beschäftigung, die sie ausgefüllt und deshalb hauptsächlich wollte sie nicht wieder Arbeiterin bei einer Putzmaschine werden.

In früheren Tagen hatte sie immer gefürchtet, ihre Selbstständigkeit aufgeben zu müssen, wenn sie als Gouvernante in eine Familie eintrete. Ihr einziger Gedanke war, die Abende für sich frei zu haben; jetzt war das alles anders. Eveline hatte keine Zeit, über die Vergangenheit nachzugrabeln. Sie war zu stolz, das Vermögen, das ihr Rupert ausgelegt hatte, anzunehmen, aber seinen Wünschen wollte sie in so weit nachkommen, daß sie nichts that, was das Ansehen seiner Witwe schmälern konnte.

Der Winter war vorüber. Der Frühling zog ein in das Land. Alles grünte und blühte in junger Pracht und auch in Evelines Herz zog neue Hoffnung ein. Sie fühlte sich gehoben und erfrischt durch die lange Zeit der Ruhe und war bereit, den Kampf ums Dasein wieder zu beginnen.

Der Tag vor Ostern war gekommen. Sie half der Gattin des Rectors, die Kirche mit weißen Blumen für das Osterfest zu schmücken, und als sie zusammen nach Hause gingen, fühlten beide sich einander näher stehend als bisher. So kamen sie an die Thür die Rectors und Mrs.

Desmond hat die junge Witwe, noch für kurze Zeit mit ins Haus zu kommen.

Eveline hatte bis jetzt nicht diese Schwelle überschritten. Man hielt Mrs. Desmond allgemein für sehr erclüsst. Ein heftiger Engel für die Armen, hielt sie sich doch fern von den übrigen Bewohnern Steynehams.

„Sie sehen so ermüdet aus, Mrs. Ford,“ sagte sie gütig zu Eveline. „Kommen Sie herein und trinken Sie eine Tasse Thee mit mir.“

Die Abende waren noch recht frohlich: ein helles Feuer brannte in dem Kamin. Mrs. Desmond dachte es zu noch höherer Glut an und rückte einen bequemen Lehnstuhl für ihre Gefährtin heran.

„Es scheint, daß Steyneham Ihnen besonders gefällt, Mrs. Ford?“ sagte sie, während beide am Theetische saßen.

„O ja, ich liebe es sehr,“ erwiderte Eveline. „Und Sie werden immer bei uns bleiben?“

Die junge Witwe schüttelte den Kopf.

„Sie können mir vertrauen,“ fuhr die Rectorsfrau fort. „Wir wissen alle, daß dieser „Ihr Besuch“ in Primrose-Road bis ins Unendliche ausgedehnt werden kann. Nichts würde den Fräulein Stone mehr Vergnügen machen.“

Eveline lächelte.

„Ich werde dennoch Primrose-Road bald verlassen müssen. Ich kam nur hierher, um mich auszurufen und neue Kraft zu erlangen. Ich kann mir nicht gestatten, lange unthätig zu bleiben.“

Schon fürchtete sie, Mrs. Desmond würde nach dieser offenerzigen Mitteilung weniger

freundlich sein; um so mehr war sie überrascht, als ihr dieselbe einen Kuß auf die Stirn drückte. „Meine Theure, ich liebe Sie um dieser Aufrichtigkeit willen um so mehr. Wenn Sie wüßten, zu welchen Ausflüchten viele ihre Zukunft nehmen, nur um zu verbergen, daß ihre Mittel beschränkt sind, würden Sie einsehen, wie selten Ihre Ehrlichkeit, wie wohlthunend sie ist.“

„Weshalb sollte ich mit der Wahrheit zurückhalten?“ fragte Eveline einfach. „Ich liebe die Arbeit. Ich habe Schweres erduldet und nur sie allein kann mir helfen, alles zu vergessen.“

„Und was gedenken Sie zu thun?“

„Ich will Stunden geben oder Gesellschafterin bei einer Dame werden. Ich kann nicht Gouvernante werden, die Familie meines verstorbenen Vaters würde es nicht dulden.“

„Demnach gehörte Mr. Ford einer reichen Familie an? Er hatte keinen Beruf?“ fragte Mrs. Desmond.

„Nein,“ erwiderte Eveline, „die Familie ist sehr reich und sie —“

„Und sie thut nichts für Sie?“

„Ich verlange nichts von ihnen. Ich würde eher sterben.“

Mrs. Desmond sah Eveline überrascht an. Da sie aber bemerkte, daß ihr jede weitere Frage peinlich sein mußte, so sprach sie, ablenkend:

„Ich glaube, Sie haben Recht mit Ihren Stunden. Zum Gouvernantenstand sind Sie zu jung und, wenn es Sie nicht beleidigt zu schön!“

„Zu schön!“

von
e an
ung
zu
er-
einer

eber-
Die
st
b.

arten
Mit-
eins,
ffice-
unter
eren

von
eine
Ein
ist

umf-
in s
ach-
eins
scher
Not-
an-
Dr.
der
eigen
teige
im
der-
keit
des
22
Dec-
chen
ften
hrie
fikt
der
und
ver-
den
III.
und
rui-
chig
V.
lich
über
beru
sch
nde
ten
ein
en,
ur-
V.
ge-
ten,
hm
nen,
es
ste
ste
ste
en;
un
ein.
be-
anz
den
ge-
die
tes
och
er-
im
ch-
rbe
9.
n
g-
ste
ire

bei
r-
nu
us
un
es
is
ch
er
ch.
31
irt
rt
zu
n-
u-
gu
ig
s-

genossen zu beaufichtigen und dieselben zum Besuche der Fortbildungsschulen anzuhalten. Die Barbier- und Friseur-Zunft in Köln hat die Einrichtung einer Gefellen-Vereinigung, in Verbindung mit einem Arbeitsnachweise-Bureau für stellunglose Gefellen mit gutem Erfolge unternommen, und es sind ähnliche Projekte neuerdings auch von anderen Zünften ins Auge gefasst worden.

* Der mit der Führung des 8. Armeecorps beauftragte General-Lieutenant und Generaladjutant des Kaisers Freiherr v. Loß hat mit dem 7. Februar sein Commando angetreten. Sicherem Vernehmen der „R. Z.“ zufolge wird er gegen Ende dieser Woche nach Köln kommen, um die Garnison einer kurzen Besichtigung zu unterwerfen.

* Bei Hann fiel ein Schaffner des letzten von Deutz kommenden Personenzuges am Sonntag vom Trittbrett so unglücklich herab, daß ihm beide Beine überfahren wurden. Der Unglückliche ist aus Mitternachts, wo Frau und fünf Kinder wohnen. Er heißt Schilling.

* Als Sitz des neu zu errichtenden Eisenbahn-Betriebsamts ist Hürth in Aussicht genommen.

Turnerisches.

Schalke, 14. Februar. In der gestrigen Nummer Ihrer geschätzten Zeitung bringt Ihr (Correspondent) die Mitteilung von der beabsichtigten Gründung eines „Männer-Turn-Vereins.“

Hiergegen würde sich nichts erinnern lassen, wenn die Bemerkungen, daß „die Aufnahme ein gefestigtes Alter“ und daß „derartige Vereine in den meisten Städten mit Erfolg bestehen“, fortgelassen wären.

Entweder beruht diese Behauptung auf vollständiger Unkenntnis der Turnerei, oder es liegt hier der böse Wille absichtlicher Entstellung vor. In nur ganz geringer Zahl bestehen solche Vereine, da nach dem Urtel kompetenter Fachleute die Existenz derartiger Vereine, was das Turnen anbelangt, sehr fragwürdig ist.

In den bestehenden Vereinen, so auch im hiesigen Turnverein, ist das Alter der Aufzunehmenden nicht fixiert, nur ist jungen Leuten unter 17 Jahren der Eintritt als Mitglied nicht gestattet. Sollten also wirklich noch Herren vorhanden sein, welche die Turnerei so hoch halten, dann ist es Zeit, in den hiesigen oder einen der benachbarten Vereine einzutreten und eine „Männerriege“ zu bilden. Dieselbe könnte an besonderen Abenden turnen.

Es würde dies nicht bloß der Turnerei dienen, sondern auch das Fortbilden und Aufheben neuer Vereine zu vermindern, was von allen, namentlich behördlichen Seiten, angestrebt wird.

Somit ist bekannt, ist in dem benachbarten, sehr rührigen Turner-Club eine Männerriege schon errichtet, und wird dieselbe wahrlich nicht nachträglich wieder in Function treten.

Gemacht werden wir auf die in Eisen und Bochum bestehenden „Männer-Turn-Vereine“, welche beide nach kurzem Bestehen aufgelöst sind, aufmerksam. Von erstereu dieser Vereine erwarb der hiesige Turnverein sogar die Geräte.

Warum übrigens, da unser Verein sehr gute Turngeräte besitzt, eine nutzlose Ausgabe für denselben Zweck gemacht werden soll, ist uns sehr unerfindlich.

Der Turnrat des Schalke Turner-Vereins.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neu, 13. Februar. [Fruchtpreis.]

Weizen (1. Qu. 18 80)	Hafer alter à 100 Kilo	15 40
100 Kilo	neuer „ „	13 80
2. „ 16 80	Raps 1. „ „	—
3. „ 15 80	2. „ „	—
Landroggen (1. neu 14 80)	Kartoffeln „ „	4 00
100 Kilo	Heu per 50 Kilo	3 60
Gerste 100 Kilo	Roggenstroh 600 Kilo	34 00
Buchweizen 15 50	in Partien von 100 Ctr.	68 —
Rübsen per 100 Kilo	—	—
Brechluchen per 1000 Kilo	—	69 50
Kleien per 50 Kilo	—	137 —
Weizen-Voransch. 00 per 100 Kilo	—	5 80

Glasgow, den 13. Februar. 3 Uhr 8 Min. nachm.

Robinson. Barant 42s 8d.

Berliner Börse.

Berlin, den 13. Februar 1884.

Bonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,60
Preussische konsolidirte Anleihe	4 1/2	103,70
do.	4	102,60
Staats-Anleihe 1868	4	101,70
1850, 52, 53 62	4	101,70
Staats-Schulden-Anleihe	3 1/2	99,00
Oesterreichische Goldrente	4	85,20
Silberrente	4 1/2	67,60
Papierrente	4 1/2	67,25

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0	—
Rheinische, abgestempelte	0	167,10
L. B. (aar.)	0	102,50
Gotthard Vollgezogen	0	100,80
Russische Staatsbahn	0	5 126,10

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Maastricht	4	98,00
Berg.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2	103,75
III. A. B. 3 1/2 a.	3 1/2	95,70
Lit. C.	3 1/2	95,70
Berg.-Märk. IV. Serie	4 1/2	103,75
V. Serie	4 1/2	103,75
VI. Serie	4 1/2	103,75
VII. Serie conv.	4 1/2	103,60
VIII. Serie	4 1/2	103,60
IX. Serie	5	103,60

Bank-Aktien.

Zinssatz überall 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0	108,75
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	89,00
Bank für Rheinland und Westfalen	0	83,50
Bergisch-Märkische Bank	0	118,50
Industrie-Gesellschaft	0	68,25
Berliner Handels-Gesellschaft	0	123,75
Berliner Wollwaren-Verein	0	109,15
Östliche West- und Bank	0	93,75
Deutsche Bank	0	144,00
Hypotheken-Bank	60%	90,25
National-Bank	0	107,00
Disconto-Commandit	0	194,50
Dortmunder Bank-Verein	0	97,00
Offener Credit-Anstalt	0	98,25

Nationalbank für Deutschland

Norddeutsche Bank	0	97,00
Preussische Boden-Credit-Bank	0	153,00
Reichsbank	0	102,75
Schaaffhausen'scher Bank-Verein	0	148,80
—	0	91,10

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	39,50
Ammer Gußstahl-Fabrik	0	132,75
Artenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	80,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	43,00
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0	93,00
Borsula, Bergwerk	0	116,00
Nonnfeldt Bergwerk	0	63,00
Edler Bergwerks-Verein	0	114,75
Edler-Münster Bergwerks-Verein	0	22,30
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	0	51,00
Obliq.	0	103,50
Dortmunder Union 600 Mark	0	12,50
400	0	17,50
300	0	24,50
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	82,40
Part.-Obligation	0	108,00
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	116,75
Georg-Martin-Bergwerks-Verein	0	69,00
Harfort Bergwerk	0	68,00
Maschin.	0	34,50
Harpener Hütten	0	95,00
Hibernia u. Schamrock	0	92,90
Hörder Bergw.-u. H.-Act.-Ges.	0	29,25
do. zusammenge.	0	58,10
Louise Tiefbau	0	40,40
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	60,00
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	195,75
Mechernicher	0	172,00
Neuberg Petroleum 80%	0	38,25
Obdill Bergwerks-A. G. Lit. A.	0	85,50
Lit. B.	0	30,00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	62,00
Westfälische Draht-Industrie	0	100,00
Union	0	6,50
Rhein-Westf. Industrie	0	20,30

Geld-Sorten und Banknoten.

Dufaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,40
20 Francs-Stück per Stück	16,21
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperial (halbe) per Stück	16,70
Imperial per 500 Gr.	1395,00
Englische Banknoten 1 Pf.	20,46
Franken-Banknoten per 100 Fr.	81,20
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,65
Silber-Coupons	168,25
Russische Banknoten per 100 Rubel	198,40
Soll-Coupons	20,66 65

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M.	100 Francs = 80 M.
1 Gulden Ost. Währ. = 2 M.	7 Gulden Südb. Währ. = 12 M.
1 Mark = Banco = 1,50 M.	100 Rubel = 320 M.
1 Liv. Sterl. = 20 M.	

Zinssatz der Reichsbank.
Discount 4 pSt. Lombarden 5 pSt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

13. Februar	Bar. 762 mm.	Therm. + 6,5° R.	S
14. Februar	764 mm.	+ 4,5° R.	S

Zwei Millionen für Kunstzwecke.

Gelsenkirchen, 13. Februar.
Im Abgeordnetenhaus machte vorgestern das Centrum der beantragten Bewilligung von 2 Millionen Mark zur Vermehrung der Kunstsammlungen eine gewaltige Opposition. Sehen wir uns einmal die Gründe an. So lange das Volk hungert, rief Dr. Windthorst pathetisch, kann ich solche Summen nicht bewilligen. Die Behauptung, das Volk hungert, ist in dieser Allgemeinheit unrichtig. Es giebt augenblicklich auch keine ganze Gegenden umfassenden Notstände, wie solche vor einigen Jahren in Oberschlesien und — in geringerem Maße — im vorigen Jahre an der Elbe herrschten. Dr. Windthorst berief sich speciell auf die Elbe und auf Oberschlesien. Für beide ist der Staat, als es Not that, in Action getreten und es werden noch fortgesetzt Mittel angewendet, um jene Gegenden wirtschaftlich zu heben, damit die Wiederkehr solcher Notstände, wie sie dort erlebt wurden, für die Zukunft möglichst verhindert werden. Die Regierung hat die Mittel dazu bei der Landesvertretung beantragt und bewilligt erhalten. Waren die Mittel dazu unzureichend? Das Centrum scheint nicht dieser Meinung zu sein, sonst müßte es doch mit Anträgen auf weitere Bewilligungen kommen. Solche liegen nicht vor, was soll also die Redensart vom hungernen Volke? Daß es unter den 27 Millionen Einwohnern Preußens tausende giebt, die hungern müssen, wer wollte das bestreiten; wer wollte bestreiten, daß ein starker Procentsatz davon sich ganz unverschuldet in einer Notlage befindet? Soll denn aber, so lange das Volk ist, jede Ausgabe, die nicht direct für die Stillung des Hungers bestimmt ist, unterlassen werden? Dr. Windthorst berief sich auf die Socialdemokraten, denen man nicht durch solche Bewilligungen neue Nahrung geben solle. Da kennt Dr. Windthorst die Socialdemokraten schlecht, wenn er glaubt, daß bei diesen gerade solche Bewilligungen Anstoß erregten; wenn die etwas zu sagen hätten, so würden sie in erster Linie alle Ausgaben für den Cultus, für die Kirche, streichen und dann kommt das Militär daran. Hält Herr Dr. Windthorst die Not für so schreiend, daß alles andere davor in den Hintergrund treten muß, warum bringt er dann nicht entsprechende Anträge ein? Die platonische Teilnahme für die Hungernden macht diese nicht satt. Uebrigens bietet sich jetzt Gelegenheit genug, die Teilnahme für die unverschuldeten Klassen der Bevölkerung practisch zu betheiligen. Die Steuerreform-Vorlage kommt in kurzem zur Beratung und der anfangs nächsten Monats zusammen tretende Reichstag wird sich womöglich mit dem Unfallversicherungsgesetze zu beschäftigen haben. Hoffentlich wird Herr Dr. Windthorst und seine

Standesamt - Nachrichten

des Amtes Schalke.

Geburten.

August S. d. Bergm. Wilhelm
Höfster, Braub. Gustav S. d.
Bergm. Julius Rosenberger Braub.
Louise Johanna T. d. Bergm. Wilh.
Junko Braub. Johann Blasius
S. d. Bergm. Wilh. Schymke Braub.
Johann und Ludwig Zwillinge
S. Tagel. Friedrich Kuffen Vulske.
Josef S. d. Bergm. Heinrich Vulske.
mann Hüllen. Peter Heinrich S.
d. Barbiers Heinrich Bräuner. Ca-
roline Johanna T. d. Rangierers
Heinrich Höltschmeier. Gustav Heinrich
S. d. Fabr. Friedr. Baum Braub.
Karl Johann S. d. Bergm. Carl
Haußberger gen. Nöke. Josef S. d.
Fabr. Josef Hempelmann. Otto u.
Anna Zwillinge d. Maschinenwärt.
Heinrich Vulske. Wilhelm S. d.
Fabr. Jacob Walzer. Robert Eduard
S. d. Bergm. Aug. Bärwolff Braub.
Elisabeth T. d. Fabr. Josef Schmidt
Braub. Heinrich Gustav S. d.
Bergm. Aug. Dinter. Kath. Karo-
line T. d. Bergm. Philipp Schüller
Braub. Marie T. d. Fabr. Karl
Stroh. Paul Hermann S. d. Bergm.
Aug. Franz Heßler. Emma Mag-
dalena T. d. Bergm. Bernard Wil-
mann Braub.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Communal-
tassen-Gesetz pro 1884/85 liegt ge-
mäß § 66 der Städte-Ordnung
vom 15. bis incl. 22. d. M.
auf Zimmer 5 des Rathhauses offen.
Gelsenkirchen, 13. Februar 1884.
Der Bürgermeister: Wattenmann.

Börse zu Essen.

Nächste Börsen-Versammlung
Montag, 18. Februar 1884,
nachmitt. 4-1/2 Uhr,
im Casino (bei C. Rothe),
Kastanienallee 95.
Die Börsen-Commission.

Bettwaren.

Doppelt gereinigte Hausfreie
Federn, Daunen, Pflanzen-
daunen, garantirt federnd.
Barchende u. Dreßs,
fertige Betten
sowie
empfehlen zu besonders niedrigen
Preisen.
R. D. Welter,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1,
neben der ev. Kirche.
Pianos, billig, baar oder
kleine Raten. Weidens-
laufer Berlin NW.

Bilderbücher, ganz neue Auswahl.

Coloristen und Stifte hierzu
empfiehlt F. Dienst.

Schreibzeuge.
Tintenfass.
Sandfasser.
Zuschnäpfe
billigt bei F. Dienst.

Lampenschirme,
feine,
billigt bei F. Dienst.

Evangelische
Gesangbücher
in Auswahl bei F. Dienst.

Echte chin. Tusch,
echten Carmin,
Farben einzeln zum Zeichnen
billigt bei F. Dienst.

Griffelbücher,
Griffelbrosen, Kanten,
Finale u. s. w.
in Auswahl bei F. Dienst.

Photografie-Rahmen

empfiehlt F. Dienst.

Vegetabilischer

Brust-Honig

v. S. Goldmann & Co., Dresden
anerkannt bewährtes diätetisches
Genuss- und Hausmittel für Er-
krankte und Kinder. Kannend-
erregend in seinen Folgen bei
Husten, Keuchhusten, Catarrh,
Heiserkeit, Verschleimung Hals-
und Brustleiden etc. à Flasche
Mk. 1,00 und Mk. 1,75 allein
zu haben bei Witwe F. W.
Pach Nachf. Gelsenkirchen.

Stich: Ulmer Dombau-Lose 18/21.
ung Geldgew. 75000 Mk. z. bar ohne
Abzug. Nur Original-Lose versende
incl. fco. Zusendung von Los und
amt. Gew.-Liste geg. Einf. v. Mk.
4 p. Stück, 10 Stück 37 Mk. Der Haupt-
coll. H. J. Pottgiether. Köln.

Kleider

werden elegant u. billig angefertigt.
Geschwister Koch,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1.

Ein Dienstmädchen

mit guten Diensten auf 1. oder
15. April gesucht. Näheres in der
Exp. d. Blätter Nr. 227.

Bürger-Feuerwehr

Gelsenkirchen.
Uebung
der
Hydranten-Abteilung
Freitag, den 15. Februar c.,
nachmittags 4 Uhr.
Der Corpsführer.

Theater in Wanne.

Im Saale des Herrn Geldkamp.
Freitag, den 15. Februar c.:
Die Anna-Lise.
Schauspiel in 5 Acten v. Gerstl.
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Regenhirne

Gelesen wurde vollständig
ADRIAN BALBI'S
Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.
Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Schavanne.
Mit 400 Illustrationen und 130 Textarten.
In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 Mk. 75 Pf. = 5 Fr.
= 2 R. 25 Kop., auch in drei eien. Halbbänden geb.
à 7 fl. 20 Kr. = 13 Mk. 20 Pf. = 17 Fr. 60 Gls.
= 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung
enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme
kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten
Ausgabe das erste geographische Handbuch, welches bereits
die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren
1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westruß-
land und selbst jene in Britisch-Indien enthält.
Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde
auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht ge-
legt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und
Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register
mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit
gleichzeitig als zuverlässigste

Geographisch-Statistisches Lexikon.
Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit
größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jah-
ren 1879 bis 1882.
Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung
der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem
Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile
(Klimatenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetations-
gebiete der Erde, die Völkern und Religionskarte der Erde,
50 Textarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Voll-
bilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier
gedruckt.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Arbeiter-Kleidung aus
Bielefelder-Graubrot; edlen Tokayer-Wein;
Wachspulver, ganz neu, erparat Seife und Zeit;
Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.
J. Pollerberg, Bochumerstr. 18,
pers. Betriebsführer.

Basler Lebens- Versicherungs-Gesellschaft.

General-Agentur für Hessen-Rhann und Westfalen:
Cassel, Museumsstraße Nr. 3.

Versicherungsbestand 16 013 Policen über . . . M. 66 096 401 Kapital.
und . . . 110 362 Rente.

Ausbezahlte Versicherungssumme und Renten
seit 1866 . . . 11 838 000
Garantiefonds . . . 18 020 480
Gewinnfonds der Versicherten . . . 305 176
Dividende pro 1882: 18% der Jahresprämie.

Prospekte und Antragsformulare werden durch sämtl. Agenten
der Gesellschaft gratis verabreicht, wie jede gewünschte Auskunft bereit-
willig erteilt.

Die General-Agentur:

Martin & Schaumlöffel,
sowie die Agenturen: W. Dickschäfer, Eidel, Hof. Jagfeld,
H. Orbe, Th. S. Kirchner, Bochum.

Thätige Vertreter werden stets unter günstigen Bedin-
gungen durch die oben bezeichnete General-Agentur angestellt.

ADRIAN BALBI'S

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Siebente Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Schavanne.
Mit 400 Illustrationen und 130 Textarten.
In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.
Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 Mk. 75 Pf. = 5 Fr.
= 2 R. 25 Kop., auch in drei eien. Halbbänden geb.
à 7 fl. 20 Kr. = 13 Mk. 20 Pf. = 17 Fr. 60 Gls.
= 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung
enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme
kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten
Ausgabe das erste geographische Handbuch, welches bereits
die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren
1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westruß-
land und selbst jene in Britisch-Indien enthält.
Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde
auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht ge-
legt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und
Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register
mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit
gleichzeitig als zuverlässigste

Geographisch-Statistisches Lexikon.
Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit
größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jah-
ren 1879 bis 1882.
Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung
der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem
Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile
(Klimatenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetations-
gebiete der Erde, die Völkern und Religionskarte der Erde,
50 Textarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Voll-
bilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier
gedruckt.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

Freunde mitwirkten, die wirtschaftlich ruinirenden und demoralisirenden Steuererregungen zu beseitigen und zum andern dazu beizutragen, daß erwerbsfähige Personen nicht vor die Alternative gestellt werden, zu verhungern oder zu Betteln oder zu Almosen = Empfänger degradirt zu werden. Mit vollständigem Recht ist angeführt worden, daß man mit den Argumenten des Dr. Windthorst noch gegen eine große Anzahl anderer Positionen stimmen müßte. Dr. Lieber, der Fraktionsgenosse des Dr. Windthorst, hat erst kürzlich der Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie zu wenig für die Wissenschaft thue. Er verlangte ein neues Bibliotheksgebäude und eine Erweiterung der Bibliothek! — Das kostet verschiedene Millionen und der hungernde Mann an der Elise wird davon gewiß nicht satt. Und dann das neue Abgeordnetenhaus. Wie kann es, wenn die Not so schrecklich ist und allgemein, wie er sie malt, Dr. Windthorst mit seinem Gewissen vereinbaren, den Bau eines neuen Geschäftshauses für die Abgeordneten zu fordern, das 20 bis 30 Millionen kosten wird! Da kann das Volk weiter hungern, wenn nur Dr. Windthorst seine Neben in einem Prachtpalaste, in einer der teuersten Gegenden Berlins halten kann. Zu solchen Sagen führt die Logik des Centrumsführers.

Ueber Kinder-Erziehung

hat Kathinka Freifrau von Rosen ein Büchelchen erscheinen lassen, dem wir folgendes über die heutigen Pädagogen entnehmen: Die Erziehung unserer heranwachsenden weiblichen Jugend läßt vieles zu wünschen übrig. Trotz der guten Schulen, trotz der Vorlesungen, die uns fast bis zum Ueberflusse geboten werden, nimmt die wirkliche Bildung in den höheren Kreisen auf eine erschreckende Weise ab und die Oberflächlichkeit kommt immer mehr zur Geltung. Werfen wir einen Blick auf unsere halbwüchsigen Mädchen. Sind sie nicht etwas ganz Entsetzliches? Modestaturen en miniature? Die Pädagoge mit den langen, dünnen Armen, der breiten Taille, den spitzen Schultern, den weißen Zähnen, roten Waden, leuchtenden Augen und langen Zöpfen sind gänzlich ausgestorben! Wo mögen sie nur geblieben sein, diese häßlichen Mädchen mit den linkschen Bewegungen und ungeschickten Manieren, die man doch lieb haben möchte, weil sie jung und kindlich waren! — weil sie ein warmes Herz hatten, glühende Begeisterung für alles Große und Schöne empfanden und die sich für die Ehren mit tausend Freuden geopfert hätten. Was haben wir jetzt dafür? Gepuhte Mädchen nach der neuesten Mode gekleidet, mit Taillen zum Umspannen und runden, künstlich aufgetriebenen Formen. Das Innere entspricht dem Aeußeren. Die Pädagoge unterhielten sich unter-

einander von ihren Puppen und Spielen, älteren Leuten gaben sie nur Antworten, wenn gefragt; unsere modernen Mädchen verachten die Puppen, sie reden über Theater, über Marat'sche Bilder und geben über jedes und alles mit der größten Suffizienz und Arrogance ihr Urtheil ab. Träume in früheren Zeiten das heranwachsende Mädchen von der Zukunft — so schwebte ihr eine einfache, glückliche Häuslichkeit vor, es sah sich zu den Füßen eines Helben, geschmückt mit allen Tugenden des Mannes — das Ideal unserer 14-jährigen Mädchen ist ein Geldsack, sie sind ungemein practisch und verstehen sich aufs Rechnen! Herzlos und engherzig, oberflächlich, eitel und innerlich roh ist ein großer Teil der heranwachsenden Generation, ein trauriges Resultat der modernen, nach allen Grundbegriffen der Pädagogik ausgeführten Erziehung! Wir leben in einer Zeit des Ueberganges, des Experimentirens, was heute für gut gilt, wird morgen als unbrauchbar verworfen. Die Bildung bringt immer mehr bis in die untersten Schichten des Volkes ein, mit der Bildung steigen sich die Ansprüche, der Kampf ums Dasein wird immer härter, das Bedürfnis nach individueller Freiheit immer mächtiger. Und wie Völker und Staaten nicht zur Ruhe kommen, so herrscht auch ein fortwährender Kampf zwischen den einzelnen Individuen — jetzt gilt es Hammer oder Amboss sein! — Inmitten dieser Wirren, dieser Hast und Eile, diesem fieberhaften Verlangen, in möglichst kurzer Zeit Geld und Ruhm zu erlangen, haben die Frauen den inneren Halt verloren und damit auch die Fähigkeit, ihre Kinder zu erziehen.

Zum Nothstand in der Elise.

Aus Trier wird uns geschrieben: Die Hoffnung, daß die Bewohner der Hochelise von einer Wiederkehr des Nahrungsmangels verschont bleiben würden, hat sich glücklicherweise bestätigt. Gleichwohl leben die Bewohner noch unter dem Druck der schwierigen Aufgabe, diejenigen Geldmittel aufzubringen, welche zur allmählichen Abtragung der im vorigen Nothwinter übernommenen Schuldverpflichtungen notwendig sind. Der Wunsch, baldigst die Gelegenheit zu lohnendem Nebenverdienst durch Arbeit zu erhalten, ist demzufolge ein lebhafter. Mit großer Freude ist daher die Nachricht begrüßt worden, daß die Regierung in den diesjährigen Staatshaushaltsetat einen außerordentlichen Credit von 200 000 M. zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in der Elise vorgesehen hat. Diese Summe reicht zwar selbst unter Hinzurechnung des von den Provinzialständen bewilligten Zuschusses von 100 000 M. zur Erreichung des erstrebten Zweckes bei weitem nicht aus; sie ist aber auch nur als die erste Rate ähnlicher Aufwendungen in den nächsten Jahren bezeich-

net worden. Die Nachricht hat bei der Bevölkerung an die Stelle der bisherigen Indolenz und stumpfen Ergebung in das aufsehenerregende Schicksal langsam fortschreitender Verarmung die Hoffnung auf den Anfang einer besseren Zukunft und das ernste Streben treten lassen, an der Besserung der wirtschaftlichen Zustände unter Anspannung der eigenen Kraft energisch mitzuwirken. Diese erfreuliche Aenderung in der Stimmung zeigt sich namentlich darin, daß aus den Kreisen der Be-theiligten Anträge auf kunstmäßigen Ausbau der versumpften Wiesen, auf Dränirung der an stauender Nässe leidenden Acker- und Oed-Ländereien, auf den teilweise Erlass des wenig lohnenden Körnerbaues durch den Anbau verschiedenartiger Futter- und Handelsgewächse, sowie auf eine erhöhte Pflege des Gemeindefriedhofes zahlreich hervorgehen, und zwar teilweise in einem Umfange, welcher die Anspannung der vorhandenen Arbeitskräfte auf eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen wird. Augenblicklich ist es die Aufgabe der Behörden, die zahlreichen Meliorations-Anträge auf ihre Richtigkeit zu prüfen und deren Ausführung vorzubereiten. Das hierzu erforderliche technische Hilfspersonal, welches aus zwei Regierungsbaumeistern und vier bis sechs Culturgelehrten und Wiesenbaumeistern bestehen wird, ist zum Teil schon in Thätigkeit. Hiernach ist zu hoffen, daß zu dem Zeitpunkte, in welchem der Staatshaushaltsetat in Kraft tritt und der außerordentliche Fonds von 200 000 M. verfügbar wird, auch die Inangriffnahme einer beträchtlichen Anzahl von Meliorations-Arbeiten stattfinden kann.

Der Centralverein zur Bekämpfung der Vagabondage

hielt in Berlin seine constituirende Sitzung ab. Zum Präsidenten wurde Graf Bieten-Schwerin gewählt. Derselbe gab ein Bild von der bisher gen. Thätigkeit des Centralvereins. Danach bestehen 16 Vereine, während ein siebenzehnter in Elbfisch-Vorbringen in Bildung begriffen ist. Arbeitercolonien bestehen zur Zeit folgende 7: Wilhelmshof in Westfalen mit 351 Betten, Kisthof in Hannover mit 150 Betten, Wicklingen in Schleswig-Holstein mit 154 Betten, Friedr. Wilhelm in Brandenburg mit 134 Betten, Donahof in Württemberg mit 30 Betten, Seyda in der Provinz Sachsen mit 99 Betten, Dammelsberg in Oldenburg mit 350 Betten. Bei dem überaus milden Winter hat heuer der Andrang frühzeitig nachgelassen. Die Haltung der Leute in den Colonien bezeichnete Redner als musterhaft. An das Referat schloß sich eine längere Debatte über Organisationsfragen, und zwar im Anschluß an einen Vortrag des Prediger Wiegand aus Hamburg über die Frage:

Woher ist das Aufstichs- und Erziehungspersonal für die Colonisten in den Arbeitercolonien zu nehmen?

Bermischtes.

*** [Hastigkeit.] Im vorigen Jahre verunglückte ein Frankfurter Schriftsteller bei dem Heidelberger Eisenbahnunfall; derselbe erlitt erhebliche Quetschungen, die eine geminderte Erwerbsfähigkeit des Mannes zur Folge hatten. Zwischen dem badischen Eisenbahnfiskus und dem Schriftsteller kam es über die Hastigkeitsfrage zu einem durch alle Instanzen gelaufenen Proceß, der nun sein Ende durch ein obliegendes Urtheil des Verlegten gefunden hat. Der Eisenbahnfiskus wurde verurtheilt, dem Kläger eine Summe von 10 000 M. samt 6 pCt. Zinsen vom Tage der Klagestellung und sämtliche Courtnebst Proceßkosten zu zahlen. Die Auszahlung ist bereits erfolgt.

*** Liverpool. [Eine gefährliche Eisenbahnfahrt.] hat ein junger Mann, Namens George Adams aus Wolverhampton, von Liverpool bis Greve gemacht. Aus London, 9. ds., wird der „Frkf. Z.“ darüber geschrieben: Als der schottische Courierzug am Morgen in der letztgenannten Station ankam, entdeckte man ihn unter einem der Eisenbahnwagen. Er hatte ein Seil doppelt von einer Radachse nach der andern gespannt und sein Kopf ruhte in der Schlinge an einem Ende, während seine Füße sich auf die Schlinge am anderen Ende stützten. Die Bewegung des Zuges war so fürchterlich schnell, daß der Mann sich an der Kette anklammern mußte und vollständig erschöpft war, als ihn die Conducteurs aus seiner peinlichen Lage befreiten. Er wurde in Greve vor den Polizeirichter gestellt, weil er ohne Billet die Eisenbahn benutzt hatte, aber entlassen, da der Richter dafür hielt, daß er mit dem ausgethanenen Schreden genügend gestraft sei.

*** [Keine deutschen oder französischen Weine.] Eine der größten rheinischen Firmen im Wein-geschäfte ist dieser Tage folgendes Schreiben zugegangen: „Chicago, 25. Jan. 84. Hiermit möchte ich auf höflichste Sie der Mühe entheben, mir ferner Circulars oder Preislisten zu senden, indem ich mir das gerechte Princip angeeignet habe, keine deutschen oder französischen Weine mehr zu importiren, bis das einseitige Schweinefleischverbot aufgehoben ist. Bis dahin wollen wir unseren feineren einheimischen Weinen mehr Geltung verschaffen, die solche längst verdient hätten.“ Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß ein **erprobtes und altrenommiertes Geschäft**, wie das von **Gaasen & Vogler** in **Adeln**, in jedem Falle die vortheilhaftesten Bedingungen zu stellen und den Nachweis zu liefern vermag, daß es an **Erzeugungs-fähigkeit** nicht übertrieben wird. Vertretung für **Gaasen & Vogler** und Umgebend: **H. Dienst** in Gelsenkirchen.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben:
Das Tischgespräch auf dem Rheindampfer.
Der hochwürdigen Facultät der evangelischen Theologie zu Bonn und allen unbefangenen Herzen gewidmet von
J. M. Wrouet.
Preis M. 1.20.

Anknüpfend an den Kirchenstreit, zu welchem Wender's Luther-rede Veranlassung gegeben, fähren die hier auftretenden Repräsentanten des modernen Pietismus, der bergische Pfarrer, der Gelprediger und der schwäbische Pfälzer, ihre Sache ebenso nat. und offenkundig, als der Oberbürgermeister und sein Freund Wrouet, welche für das gute Recht der natürlichen Religion und humanen Sittlichkeit kämpfen. Der Hauptreiz des Buch-leins liegt in der piquanten, mit dramatischer Lebendigkeit durchge-führten Form des Tischgesprächs, welchem die warmen Localfarben des Schauplatzes noch einen be-sonderen poetischen Hauch auflegen.
Emil Strauß Verlagsbuchhandlung in Bonn.

Ulmer Dombau-Lotterie.
Ziehung am 18., 19., 20. u. 21. Februar 1884.
Erster Hauptgewinn:
75 000 M. in Baar.
Ulmer Dombau verkauft 1063 Geld-Gewinne mehr als die Kölner.
LOSE a 3.50
finden bei mir zu haben.
Theodor Dahl,
Gelsenkirchen, neben der kath. Kirche.

Ziehung am 18. u. 21. Febr.
Ulmer Dombau-Lotterie
Hauptgew. 75 000 M. bar.
1 Los 3.50, 11 Lose 35 M.
Zieh. am 10. März 1884.
Köln. St. Martins-Lotterie
Hauptgew. 20 000 M. Gold.
Los nur 1 M., 11 Lose 10 M.
Weib. Lose mit amtl. Risten
4.90 M., 1 Urm., 7 Mart.
m. Risten 10 M., 2 Urm.,
14 Mart. m. Risten 20 M.
A. Fuhs, Wilhelm (Ruhr).

H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:
Neueste Erfindungen und Erfahrungen
auf den Gebieten der **practischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.**
Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von
Dr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.
Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Kr. d. W. = 60 Pf. Ein Jahrgang komplett kostet 4 fl. 50 Kr. = 7 M. 50 Pf.
Die Reichhaltigkeit und Gebiegenheit der Zeitschrift hat in den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.
Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Landwirtschaftsschule zu Cleve.
Das Sommersemester beginnt am 19. April 1884.
Aufnahmeprüfung für die Landwirtschaftsschule am 18. April, für die Vorschule am 17. April, morgens 8 Uhr.
Das Zeugnis der Reife gilt als Qualificationszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.
Sprachen: Französisch und Englisch.
Zu weiteren Mittheilungen über die Anstalt sind gerne bereit: Herr Rittersgutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten E. Kemm und Angenheister hierselbst, sowie der Unterzeichnete.
Die Anmeldungen nimmt entgegen
Dr. Fürstenberg, Director.

Herrlicher Bimmerschmuck!
Gedenkblatt zur 400jährigen Geburtsfeier Martin Luthers.
Größe: 45:55 Centimeter.

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald
Größe 45:55 Centimeter.
Die vier Kaiser.
Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.
Jedes Bild kostet nur 1 Mark.
Vorrtig bei **H. Dienst, Gelsenkirchen.**

Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Ehrhigs Jahrbuchbänder,
ferner meine Auswahl fertiger **Pfeifen** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Pfeifen** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnheilkunde, Schröpfen, Blutegelsetzen** u. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur, Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Stahl- und Bleifedern
vorrtig bei **H. Dienst.**

Fahrplan vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne	6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf.] nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]	Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund] 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9, 8,17 (11,37 nur bis Bochum).]	Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf.] 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]
Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.	Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.	Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.	Von Essen nach Gelsenkirchen (Rhein-Winden) 5,55 8,15 10,06 1,40 3,50 5,15 8,20.
Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.	Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.	Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.	Von Schalke nach Bismarck-Winters-wyl 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf.] 8,37 2,42 5,52 9,20.]
Von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7,35.			
Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.	Von Gelsenkirchen nach Deuth-Röden 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Elzberg.)	Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund] 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9, 8,17 (11,37 nur bis Bochum).]	Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf.] 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]
Von Herne nach Deuth-Röden 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf.] 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen).]	Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.	Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.	Von Wanne nach Uedendorf-Wat-tenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.
Von Uedendorf-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.	Von Uedendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueden-dorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]		

Theater in Gelsenkirchen.
Im Saale des Herrn Baumeister, (Germania).
Montag, den 18. Februar cr.:
II. Gastspiel
des gesamten Opern-Personals des Dortmunder Stadt-theaters und der bestrenom-mirten Gelsenkirchenschen Kapelle, unter Leitung des Directors **J. Pollak.**
Caru. Zimmermann.
Romische Oper in 3 Acten von A. Vorhagen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Billette im Vorverkauf sind im Hotel Heller und im Theater-Local bei Herrn Baumeister zu haben.
Frischer Wasser- und Weiskalk
stets vorrtig in meiner Fast-brennerei in Schalke.
G. Liborius.
Mästen-Costüme
werden geschmackvoll angefertigt.
Geschwister Koch, Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1.
la. Mainzer-Käse
in Risten von 300 — 500 Stück, à 100 Mtl. 4.—, gegen Nachnahme.
A. Willwohl, Mainz.
Dr. Schreiber
Specialarzt für Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Angustastr. 2.
Einige junge Leute
erhalten **Post und Logis** bei **Wth. Abach,**
Sophienau bei Braubauerschaft.
Nathenow, Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3 M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.
Dr. Saurbier, Specialarzt
für **Nasen- u. Unterleibs-krankheiten,**
Adeln, Mittelstraße 1. (12 bis 4 Uhr

Sämtliche Druckfachen liefert schnell u. billig **H. Dienst, Gelsenkirchen.**

Die „Emse“
höhen Feuer
Infer-

Allgemeines

Zwölft

Am 1.

zwanzig Jahre
Truppen die
sichtbare, we
Schritt zur
preussisch-deut
Wandel hat si
in den deutsch
nissen vollzog
von den eigen
zweifelte oder
neuem erkämp
land unter Br
punkt Europä
Friedensbunde

Dieser ge
wird heute fa
die Erfolge,
der Politik d
sind, kaum ge

Der Gru
sind einmal
sehr verwöhnt
der im politis
selten über d
schwebenden
das Gedächtni
die Jahre 18
klammern kan
Zeit leicht die
für die politi
Bedeutung ge

Jeder De
sein Vaterlan
er selbst jenc
ist, die ihn so
gültig und z
Beurtheiler der
ein Buch begre
Aufgabe gema
stellung der
Bismarck, un
Jahre, zu ge
„Bismarck, z
die Zeitgeschic
Material —

*) In Nr.
„Deutschland u
Jahre deutlich
*) Leipzig
hardt und Wilt
11)
Roman na
Mrs. Des
„Wissen seie
noch sehr jung
nicht älter w
Ihren Witwen
als ein schöner
„Ich wer
„Sie habe
erfahrenes Ge
weiß einen P
möglich, daß
gefiele, Mrs.
ihre kleinen
Dasei für S
sichthol und
Er ist ein Gese
Diese Bes
fragte noch n
Kinder seien
auf dem Land
Saison in Lo
wünschten best
der sie vollstän
„Es würd
als ein sonst
mond. Da
müssen Sie w
möglich zu ble
Sie sprach
versprach die